

UGANDA: Naturschönheit und ansteckender Lebensmut

Winston Churchill schwärmte vor mehr als hundert Jahren von Uganda als der „Perle Afrikas“. Er sprach damit auf die bis heute absolut seltene Naturschönheit dieses Landes in Ostafrika an: der weiße Nil, ausgedehnte Seenplatten und tropische Urwälder, weite Savannenlandschaften, Halbwüste und schneebedeckte Fünftausender. Es gibt dort Papyrussümpfe, Nebelwälder, spektakuläre Wasserfälle und - nicht zu vergessen - der rotlehmgige Boden, der dem Land seine so intensive Farbe gibt.

All das findet sich auf einem Gebiet, das nur etwa Zweidrittel so groß ist wie Deutschland. Lebensraum für knapp 35 Millionen Menschen, die von einer ebenso faszinierenden Tierwelt umgeben sind. Alle für Ostafrika typischen Tierarten finden sich auch in Uganda – und noch einige seltene Perlen mehr: Baumlöwen, über tausend verschiedene Vogelarten, darunter der Kronenkranich, das Wappentier Ugandas, und nicht zuletzt die geheimnisvollen Berggorillas. Dennoch ist Uganda ein eher unbekanntes Land im Vergleich etwa zu seinen Nachbarländern Kenia und Tansania. Die Terror-Regime der Vergangenheit von Milton Obote und Idi Amin und die bis 2008 anhaltenden brutalen Rebellenkämpfe hatten aus dem Land über Jahre und Jahrzehnte eine „No-go-Area“ gemacht, eine Region, in die man besser keinen Fuß setzte.

Wer es *heute* tut, betritt ein Land, das wie ein Spiegel des Lebens unserer Zeit wirkt und mit den Eindrücken, die es ermöglicht, weit über die eigenen Grenzen hinausreicht.

Warum gefährden Menschen eine so vielfältig reiche und schöne Natur? Da und hier?

Warum tappen Menschen immer wieder in die Falle von Macht, Gewalt und Diktatur? Da und hier?

Was lässt Menschen ihre Traumata und existentiellen Verluste überwinden und das Leben neu beginnen? Da und hier?

Oder viel einfacher: Was wünschen wir uns zu sehen oder zu erleben, wenn wir auf Reisen gehen – und was alles nicht?

Auf meinen Reisen nach und in Uganda in ruhigen wie in unruhigen Zeiten habe ich jedenfalls eine kostbare Perle gefunden: das heilsame Empfinden von Demut. Demut als ordnender Kraft der Seele angesichts der Schönheit der Schöpfung und des ansteckenden Lebensmutes einer so leidgeprüften Bevölkerung.